

Brain Drain – Brain Grain: das wirtschaftliche Potenzial von Migration

## 10.000 Qualifizierte gehen, 30.000 Un-Qualifizierte kommen

Der Österreichische Integrationsfonds veranstaltete im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach am 25. August 2014 einen Themennachmittag mit der Überschrift „Brain Drain - Brain Gain: Wirtschaftliche Potenziale von Migration in Europa gestern und heute“. Gemeinsam mit über 100 StudentInnen diskutierten Demograph Rainer Münz, Migrationsexpertin Katerina Kratzmann, Leiterin des Österreich-Büros der Internationalen Organisation für Migration, Nancy Polutan-Teulieres

ausgelöst: beispielsweise kann die Aussicht auf eine Emigration Anreize für Bildung schaffen und Geldüberweisungen können den Herkunftstaaten zugute kommen.

Auch europäische Staaten und Österreich müssen sich mit der Abwanderung von Talent auseinandersetzen. Im März dieses Jahres verkündete die Universität Wien, dass jedes Jahr 10.000 Hochqualifizierte abwandern, während 30.000 Ungelernte zuwandern. Weiters



**Migrationsexpertin Katerina Kratzmann, Leiterin des Österreich-Büros der Internationalen Organisation für Migration, beim Workshop in Alpbach 2014.**

von der UN-Flüchtlingsorganisation und Hubert Neuwirth von der Austrian Development Agency über mögliche Auswirkungen von hochqualifizierter Migration auf das Wirtschaftspotenzial Österreichs und analysierten die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Folgen von Migration.

„Brain Drain“ bezeichnet die Emigration von trainierten und talentierten Individuen vom Herkunftsland und „Brain Gain“ die Immigration derselben in ein Zielland. Oft wird davon ausgegangen, dass mit diesen Wanderungen ein Abbau von Fachkräften und damit ein negativer Effekt im Herkunftsland entsteht. Dies liegt bei sogenannten Entwicklungsländern auch nahe, da laut OECD jede zehnte hochqualifizierte Person auswandert und teilweise die Basisleistungen (z. B. im Gesundheitsbereich) nicht mehr erfüllt werden können. Es werden aber auch positive Effekte durch Abwanderungen qualifizierter Personen

Es geht nicht nur darum, Hochqualifizierte ins Land zu holen, sondern auch darum, gutausgebildete Personen mit Migrationshintergrund in Österreich zu halten.

haben im Jahr 2013 circa 1700 Studierende aus dem nicht-europäischen Ausland ihren Abschluss in Österreich gemacht, aber nur 12,5 Prozent von ihnen haben eine Rotweißrot Karte bekommen. Hier gebe es entsprechend hohe Abwanderungen, begründet in fehlenden Karrieremöglichkeiten und zu hohen bürokratischen und anderen Hürden der Rotweißrot Karte, argumentierte Vizerektor Heinz Faßmann von der Uni Wien.

Der Migrationsexperte Rainer Münz: „Österreich hat Migrantinnen und Migranten einiges zu bieten. Aber wir müssen Hochqualifizierte auch gezielt auf Österreich aufmerksam machen und bei uns willkommen heißen. Dazu ist es nötig, bürokratische Hürden abzubauen und mitgebrachte Qualifikationen zügig anzuerkennen.“